

Stendal

Eine außergewöhnliche Begabung

Die Flötistin Natalia Karaszewska brilliert im Jütting-Konzert in der Katharinenkirche



Flötistin und Jütting-Preisträgerin Natalia Karaszewska wurde beim Konzert am Sonntag in der Katharinenkirche von der Pianistin Dominika Koscielniak begleitet. Fotos: Aud Merkel

Wenn ein Konzertbesucher im Programmheft liest, dass eine 19-jährige Querflötistin schon mehr als 60 internationale Wettbewerbspreise gewonnen hat, wird er skeptisch. Doch ein einziges Konzert im Musikforum Katharinenkirche überzeugte ihn davon, dass Natalia Karaszewska einen weiteren Preis, den der Hans-und-Eugenia-Jütting-Stiftung, haushoch verdient hat.

Von Aud Merkel
Stendal • Schon bei der ersten Mozart-Sonate Nr. 21 e-moll, die man als Violinsonate kennt, ahnt der Zuhörer, dass er es hier mit einer besonderen Interpretation zu tun hat. Den schlichten Melodien gewinnen Natalia Karaszewska und ihre Begleiterin Dominika Koscielniak am Flügel tiefgründige Gefühle ab, ein weicher, galanter und romantischer Mozart.

Es folgte eine sehr schöne Fantasie von Philippe Gaubert. Frei und mutig, technisch scheinbar mühelos mit dynamisch enormer Bandbreite geht die Solistin ganz auf eine schlüssige Interpretation.

Bei einem Solo von Luciano Berio, der Sequenza I aus dem Jahr 1958, zeigte Natalia Karaszewska ihre flexible Virtuosität, über der aber immer die musikalische Aussage steht. Ungewöhnliche Anblastentechniken, zweistimmige Klang-erzeugung, Doppelzunge und Flatterzunge erzeugen extrem unterschiedliche Effekte und bereiten dem Auditorium besondere Freude.

Eine Sonate von Francis Poulenc mit einer innig vorgetragenen Cantilena mündete in eine dramatisch zu Ende erzählte Novelle voller Bilder im Kopf.

Nach der Pause ging es noch einmal mit der Hamburger Sonate von Carl Philipp Emanuel Bach musikgeschichtlich zurück, aber mit exakter Ausführung von schnellen Passagen und französischen Verzierun-

gen virtuos voran. Natalia Karaszewska scheint im Bezug auf Leichtigkeit im Tempo keine Grenzen zu kennen.

Die drei Romanzen op. 94 von Roman Schumann spielte Eugene Onegin in einer Atemberaubend leidenschaftlichen, dramatischen Gestaltung.

Natalia Karaszewska ist eine außergewöhnliche Flötistin, die schon als 19-Jährige ein besonders ausgereiftes Talent zeigt. Ihr gelingt es, durch eine souveräne Beherrschung aller virtuoseren Möglichkeiten des Instruments eine wahrhaftige und berührende Interpretation zu erreichen. Von perlernder Leichtigkeit bis hin zu zapuckender Leidenschaft und mit einer großen klanglichen Bandbreite sowie einer virtuoseren Artikulation streift sie souverän und stilischer durch alle Epochen und Gattungen.

Natalia Karaszewska hat das große Glück, mit Dominika Koscielniak eine Pianistin gefunden zu haben, die zuhörend und einnehmlich, aber auch mit eigener Erzähkraft adäquat begleitet.

ein unterhaltsames und sehr virtuoseres Feuerwerk, das sie noch einmal mit der Zugabe an das begeisterte Publikum toppte. So spielte sie die Arie des Lenksi aus Tschairowskys Oper Eugen Onegin in einer Atemberaubend leidenschaftlichen, dramatischen Gestaltung.

Natalia Karaszewska ist eine außergewöhnliche Flötistin, die schon als 19-Jährige ein besonders ausgereiftes Talent zeigt. Ihr gelingt es, durch eine souveräne Beherrschung aller virtuoseren Möglichkeiten des Instruments eine wahrhaftige und berührende Interpretation zu erreichen. Von perlernder Leichtigkeit bis hin zu zapuckender Leidenschaft und mit einer großen klanglichen Bandbreite sowie einer virtuoseren Artikulation streift sie souverän und stilischer durch alle Epochen und Gattungen.

Natalia Karaszewska hat das große Glück, mit Dominika Koscielniak eine Pianistin gefunden zu haben, die zuhörend und einnehmlich, aber auch mit eigener Erzähkraft adäquat begleitet.



Luise Poley bedankte sich bei der Stendaler Jütting-Stiftung für ein Wissenschaftsstipendium.

Das Kammerkonzert der Jütting-Stiftung war auch der würdige Rahmen, um eine junge Wissenschaftlerin zu ehren. Luise Poley ging in Seehausen zur Schule, absolvierte 2007 dort ihr Abitur am Winckelmann-Gymnasium, studierte Physik an der Humboldt-Universität zu Berlin und

promoviert derzeit im Bereich experimentelle Elementarteilchenphysik. Sie bedankte sich herzlich für das Stipendium der Jütting-Stiftung, das neben jungen Musikern auch Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler fördert, die ihre Schulzeit in Stendal oder im Landkreis absolvierten und sich dann während ihrer Studien durch besondere wissenschaftliche Leistungen auszeichnen. Die Stipendiumsbescheinigung wurde von Ulf Drewes vom wissenschaftlichen Beirat der Stiftung überreicht.

Luise Poley entwickelt und baut derzeit am Atlas Detektor des weltweit effektivsten Teilchenbeschleunigers Large Hadron Collider am Europäischen Kernforschungszentrum Cern in der Schweiz bei Genf mit. Mit ihm werden Teilchen nachgewiesen, die bei der Kollision von Protonen oder Blei-Ionen entstehen. Es sollen die kleinsten Bausteine der Materie, Leptonen und Quarks, auf etwaige Substrukturen untersucht werden.

Anwältin vermutet Komplott

Vor Gericht wegen Kindesmissbrauchs

Von Wolfgang Biermann
Stendal • Ist es ein auf eine Familienfehde begründetes Komplott gegen ihren Mandanten, wie es die Verteidigerin vermutet, oder hat der Angeklagte vor mehr als 20 Jahren tatsächlich seine Nichte im Kindesalter sexuell missbraucht, wie es in der Anklage steht? Seit Mittwoch steht ein heute 58-Jähriger aus dem Norden des Landkreises Stendal wegen sexuellen Missbrauchs in zehn Fällen der zur Tatzeit - 1994 bis 1996 - sieben bis neun Jahre alten Tochter seiner Schwägerin vor Gericht.

Laut Anklage musste das Mädchen sexuelle Handlungen an ihm vornehmen. Tatorte sollen der Keller und das Wohnzimmer im Haus des Angeklagten gewesen sein. In einem Streit zwischen der Ehefrau des Angeklagten, deren Geschwistern und ihrer Mutter um eben dieses Haus sieht die Verteidigerin den Ausgangspunkt für die Anzeige nach mehr als 20 Jahren. Die Nichte, heute 30 Jahre alt, schilderte das ihr damals von ihrem Onkel angeblich Widerfahrere. Demnach war sie mit ihren Eltern in den Ferien oft zu Besuch bei Onkel und Tante. Aus dem anfänglichen Streichen ihrer Brust unter dem T-Shirt sei immer mehr geworden.

Später hätte sie den Angeklagten auch befriedigen müssen, wofür sie einmal 50 D-Mark von ihm bekommen habe. Unter dem Vorwand, Kartoffeln zu holen, hätte ihr Onkel sie immer mit in den Keller genommen. Einmal sei es auch zu Übergriffen im Wohnzimmer gekommen, als sie dort allein eine Fernbedienung geschaut habe. Dabei sei er aber gestört worden, so dass es nicht zur Vollendung gekommen sei.

Großmutter sagte als Zeugin aus

Anvertraut hätte sie sich erst mit etwa 20 Jahren ihrer Mutter. Die habe ihr geglaubt und ihre eigene Schwester, also die Ehefrau des Angeklagten, zur Rede gestellt. Mehr sei nicht passiert. Weil sie sich nicht möglichen Ermittlungen wegen falscher Verdächtigung aussetzen wollte, hätte sie keine Anzeige gemacht, so die 30-Jährige. „Mir glaubt ja doch keiner, und Zeugen gab es ja nicht“, hätte sie resigniert. Erst als im Vorjahr ihre Oma ihr gesagt habe, dass sie Zeugin eines Missbrauchs gewesen sei, habe sie Anzeige erstattet.

Die 79-jährige Großmutter bestätigte im Zeugensstand die Angaben ihrer Enkelin. Sie berichtete von zwei Missbräuchen, die sie beobachtet haben will. Die drei Jahre ältere Schwester ihrer Enkelin, also die zweite Nichte des Angeklagten, soll zeitlich noch vor ihrer Schwester vom Angeklagten missbraucht worden sein. Sie hat ihn deshalb ebenfalls angezeigt. Allerdings zu spät - die Taten, so es sie gab, sind nach der zum Tatzeitpunkt geltenden Gesetzeslage inzwischen verjährt.

Beim Prozessauftakt fehlte die Schwester des Opfers unentschuldig. Sie soll nun in der Fortsetzung des Prozesses aussagen. Dann wird auch das Urteil erwartet.

Meldungen

Osterfeuer am Sonnabend in Borstel

Stendal (dly) • Die Freiwillige Feuerwehr Borstel und deren Förderverein laden für Sonnabend, 31. März, zum Osterfeuer auf dem ehemaligen Schröderhof ein. Beginn ist um 17 Uhr. Dazu sind alle Borsteler und Gäste eingeladen. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Workshop: Lernen durch Erfahrung

Stendal (dly) • Das Familienzentrum Farberhof lädt für Sonnabend, 7. April, zu einem Familienworkshop ein. Er findet von 8.30 bis 12 Uhr im Rolandzimmer des Stendaler Rathauses statt. Inhaltlich geht es um das Lernen durch Erfahrung. Das bedeutet Lernen durch das Nachdenken über das, was man tut. Kinder lernen durch Erfahrung, denn Lernen ist eine aktive Auseinandersetzung mit konkreten Erlebnissen. Erfahrungen sind Voraussetzungen für die Lebensfähigkeit. Die Teilnahme ist kostenlos, Interessenten sollten sich dennoch bis zum 4. April anmelden unter Telefon 03931/68 95 93 oder per E-Mail unter kontakt@mgd-stendal.de.

Osterschrapeln im Freizeitzentrum

Stendal (vl) • Ein spezielles Osterferienprogramm für Kinder und Jugendliche beginnt am heutigen Dienstag im Stendaler Jugendfreizeitzentrum „Mitte“. Ab 15 Uhr findet ein Osterschrapeln statt. Wer Lust hat mitzumachen, bringt einfach etwas von zu Hause mit, was dort nicht mehr benötigt wird, und verpackt es in Zeitungspapier. Dann beginnt das Würfel- und die Überraschungen.

Jagdrecht wird in Volgfelde gezaht

Volgfelde (vl) • Die Jagdnachenschaft Volgfelde trifft sich am Freitag, 13. April, zu ihrer Mitgliederversammlung im Versammlungsraum bei Familie Hildebrand (Volfelde, Schäferstraße). Beginn ist um 19 Uhr. Neben der Auszahlung der Jagdpacht erfolgt die Berichterstattung über das abgelaufene Jagdjahr. Ein Jagdessen schließt die Zusammenkunft ab.

Weißer Ring zu Gast im Gesprächskreis

Stendal (dly) • Der Gesprächskreis der Evangelischen Stadtgemeinde Stendal lädt für Montag, 9. April, um 19.30 Uhr in den Kapitelsaal des Domstiftes zum nächsten Gesprächsabend ein. Dieses Mal stellt der Weiße Ring Möglichkeiten der Opferhilfe und Kriminalitätsprävention vor. Als Referentin wird Christel Stoldt, Leiterin des Weißen Ringes Stendal, erwartet. Alle Interessierten sind zum Gesprächskreis eingeladen.

„My Fair Lady“ fällt am 13. April aus

Stendal (dly) • Aus organisatorischen Gründen muss die Vorstellung von „My Fair Lady“ am 13. April um 19.30 Uhr im Theater der Altmärker entfallen. Bereits gekaufte Karten können an der Theaterkasse umgetauscht oder zurückgegeben werden. „My Fair Lady“ wird noch am 31. März und 28. April jeweils 19.30 Uhr und am 9. Mai um 18 Uhr gezeigt.

Erinnerung an Heeresreformer

Zusatzschild für die Stendaler Scharnhorststraße übergeben

Stendal (dly) • Seit Sonnabend hat auch die Stendaler Scharnhorststraße ein Zusatzschild, das für „Bildung im Vorübergehen“ sorgt. Gespendet hat das Schild der Stendaler Benjamin Knuth. Es informiert kurz über die Lebensdaten von Gerhard Johann David von Scharnhorst, geboren am 12. November 1755 und gestorben am 28. Juni 1813, und darüber, dass er sich als preußischer General und Staatsmann einen Namen gemacht hat. Scharnhorst war als Vorsitzender der Militär-Reorganisationskommission hauptverantwortlich für die

preußische Heeresreform. Die Aktion „Bildung im Vorübergehen“ der Bürgerstiftung Altmärk Hansestadt Stendal läuft seit Jahren erfolgreich. In jedem Monat wird an einer Straße - nicht nur in Stendal - ein Zusatzschild angebracht, das über den Namensgeber der Straße informiert. Die Spender finanzieren die Herstellung der Schilder, die Montage übernimmt die Kommune.

Über weitere Spender und Spenderinnen freut sich die Bürgerstiftung - mit einer Spende von 100 Euro für Privatpersonen und 200 Euro für Unternehmen kann die Patenschaft für ein Zusatzschild übernommen werden. Wer ein Zusatzschild spenden möchte, sollte sich an Ramona Burmester, Vorstandsmitglied der Bürgerstiftung, wenden unter Telefon 039322/71 98 73 oder E-Mail: info@buergerstiftung-stendal.de.

Die Altmärkische Bürgerstiftung will die Geschichte hinter den Namensgebern von Schulklassen im Rahmen eines Schulprojekts erforschen lassen („Lernen durch Engagement“). Interessierte Schulen können sich an die Altmärkische Bürgerstiftung wenden.



Benjamin Knuth als Spender und Ramona Burmester weihten am Wochenende das Zusatzschild ein. Foto: Gerhard Draschowski



Das schöne Wetter am Sonnabend lockte viele Besucher zum Flohmarkt im Stendaler Tierheim. Foto: Gerhard Draschowski

Viele Besucher schlendern über Tierheim-Flohmarkt

Angebot am Wochenende kam gut an

Stendal (dly) • Das schöne Frühlingswetter lud am Sonnabend nicht nur zum Spaziergang ein, sondern viele Tierfreunde auch zu einem Besuch im Stendaler Tierheim „Edith Vogel“ am Eichstedter Weg. Denn dorthin war zu einem kleinen Flohmarkt eingeladen worden. Neben Tierbedarf wurden auch Dekorationsartikel für die Osterzeit, Spielwaren und Bü-

cher angeboten. Und natürlich gab es viele kleine und seltene Stücke zu finden, die so einen Flohmarkt ausmachen.

Für das Team um Tierheimleiterin Antonia Freist war der Flohmarkt aber auch eine gute Gelegenheit, sich und die Einrichtung vorzustellen - und natürlich die vielen Vierbeiner, die auf ein neues Zuhause warten.